Interview mit Herrn Dr. Erös

Die Grundsteinlegung „unserer“ Partnerschule MARYAM Girls-High-School in Sargodha/Pakistan im Mai 2015 hat die Idee entstehen lassen, Herrn Dr. Reinhard Erös, den Gründer der Kinderhilfe Afghanistan, um ein Interview zu bitten. Kurz vor den Sommerferien konnten wir dann folgendes Gespräch führen. Wir freuen uns über die ausführlichen und informativen Antworten, die deutlich machen, wie sinnvoll unsere Arbeit in unseren P-Seminaren „Friedensschule für Afghanistan/Pakistan“ ist.

P-Seminar: *Sie sind der Gründer der Organisation „Kinderhilfe Afghanistan“ – was würden Sie als den vordringlichsten Beweggrund für diese Gründung benennen?*

Dr. Erös: Die Vorgeschichte hierzu reicht zurück in meine Studentenzeit und die Jahre als junger Arzt. Sie ist gut nachzulesen in meinem ersten Buch „Tee mit dem Teufel“.
Schon während meines Studiums habe ich in den Semesterferien in Entwicklungsländern famuliert.
Als approbierter Arzt nutzte ich dann über Jahrzehnte regelmäßig meinen Urlaub für Einsätze in den Slums von u.a. Indien, Bangladesch, Ruanda, Ost-Timor, um den Ärmsten der Armen zu helfen.
Hier wiederfuhr mir dann eine Art „*Schlüsselerlebnis*“: Bei meinem Einsatz in den Sterbehäusern von Mutter Teresa in Kalkutta fragte ich sie an einem Sonntag nach der Heiligen Messe: „*Was ist die wichtigste Eigenschaft, die ein Arzt aus Deutschland mitbringen muss, um diesen Armen zu helfen*?“.
Ich erwartete eigentlich die Antwort: „*Du musst fromm und ein gut ausgebildeter Arzt sein*“.
Weit gefehlt. Mutter Teresa antwortete mir in ihrer einzigartigen, bescheidenen Art: „*Du musst die Menschen lieben, denen du helfen willst!*“. Dieser Satz wurde mir seither zu einem Lebensmotto.

Feierliche Grundsteinlegung für „unsere“ MARYAM Girls High-School in Sargodha/Pakistan im Mai 2015 (links in weiß mit Brille: Pater Leonhard Steger, rechts in braun: Direktor Alem Muhammad)

In den 1980er Jahren, während der brutalen sowjetischen Besatzung Afghanistans, ließ ich mich von meinem Arbeitgeber Bundeswehr für fünf Jahre (1985-1990) unbezahlt beurlauben, um die Menschen in den Bergdörfern ärztlich zu betreuen. Meine Familie - meine Frau und vier kleine Kinder - lebte in diesen Jahren im Nachbarland Pakistan und kümmerte sich um die Flüchtlinge aus Afghanistan.
Dabei lernten wir das Land und seine wunderbaren Menschen, die trotz ihrer Armut unvorstellbar gastfreundlich waren, intensiv kennen und schätzen. Daraus entwickelte sich eine innige Beziehung zu den Menschen am Hindukusch.
Zehn Jahre später kehrten wir nach Afghanistan zurück. Während des brutalen Taliban-Regimes (1995-2001) bauten und betrieben wir mit privaten Spenden eine erste Mädchenschule. Nach dem Sturz der Taliban 2001 gründeten wir dann auch formal eine Stiftung – eben die „Kinderhilfe Afghanistan“. Ich ließ mich vorzeitig von der Bundeswehr pensionieren, um mich ganz für den Wiederaufbau Afghanistans einzubringen.

Schülerin: „Wollen Sie keine Ferien?“
Frau Behrens: „Nein, ich mag die Arbeit und liebe es euch zu ärgern!“

P-Seminar: *Die Errichtung von Schulen stellt das Zentrum Ihrer Aktivität dar. Erklären Sie uns kurz, warum dies für Sie so wichtig ist?*

Dr. Erös: In den vielen Jahren im Entwicklungsdienst lernte ich, dass Bildung zwar nicht alles, aber ohne Bildung alles nichts ist.
Gerade Bildung für Mädchen ist die effektivste und effizienteste Art, um ein unterentwickeltes Land (dasselbe gilt zum Teil auch für entwickelte Länder!) nach vorne zu bringen. Gebildete Mütter haben weniger Kinder (ein riesiges Problem beim Aufbau sozialer Strukturen in armen Ländern), sie sind gesünder, erziehen ihre Kinder besser und tragen so enorm dazu bei, dass Kinder zur Schule gehen und später einen wesentlichen Beitrag zum Aufbau dieser Länder leisten können.

P-Seminar: *Nach dem diesjährigen Abzug der ISAF-Truppen in Afghanistan herrschen große Unruhen in Afghanistan und Pakistan.*
Liegt ein erhöhtes Risiko vor, in diesen Krisengebieten Schulen zu errichten, in denen auch Mädchen ausgebildet werden, obwohl ihnen dort von verschiedenen Seiten immer wieder das Recht auf Bildung abgesprochen wird?

Dr. Erös: Hier ist die Antwort kurz und knapp:
Nein!
Erziehungsprojekte, von Ausländern betrieben, sind in Afghanistan und Pakistan sicher problematischer als in anderen Entwicklungsländern, aber nicht unmöglich. Vor allem sind sie politisch - im Sinn der Verständigung zwischen unterschiedlichen Religionen und Kulturen - enorm wichtig. Deshalb arbeiten wir ja auch dort und nicht in z.B. katholischen, südamerikanischen Ländern. Dort wäre es sicher „einfacher“.

P-Seminar: *Wie erreichen Sie es, dass Ihre Schulen trotz der bestehenden Herrschaft der Taliban in einigen Gebieten fortbestehen?*

Dr. Erös: Die Menschen kennen uns seit vielen Jahren (zum Teil seit Jahrzehnten) und vertrauen uns. Gegenseitiges Vertrauen ist das wichtigste Pfund, mit dem wir wuchern können. Afghanistan und Pakistan haben eine personenbezogene, weniger eine (wie bei uns) funktions- oder sachbezogene Kultur. Wir betreiben keine Politik und halten uns von ausländischen Militärs fern.

Dr. Erös der Gründer der Organisation „Kinderhilfe Afghanistan“

Unsere Schulen, Waisenhäuser und Krankenstationen planen, bauen und betreiben nur dann, wenn die örtliche Bevölkerung, die Dorf- und Stammesältesten und die religiösen Führer (häufig Taliban-nahe Mullahs) den Projekten zustimmen. Falls dies nicht der Fall ist, warten wir ab und bauen zunächst keine Schulen. Mit dieser Vorgehensweise ist bislang keine“ unserer Einrichtungen bedroht oder gar angegriffen wurden.

P-Seminar: *Durch welche Besonderheiten zeichnet sich die neu errichtete Maryam-Girls-High-School aus?*

Dr. Erös: Die noch im Bau befindliche Schule ist als christlich-moslemische Gemeinschaftsoberschule für Mädchen geplant.
In den ländlichen Bereichen Pakistans - einem Land, in dem die zirka vier Millionen Christen immer wieder Ziel von Anschlägen durch religiöse Fanatiker sind - haben Kinder allgemein wenige Möglichkeiten, überhaupt eine Schule zu besuchen. Zusammen mit einem katholischen Pater, ein deutschsprachiger Südtiroler, der seit über 40 Jahren vor Ort lebt und arbeitet, und moderaten moslemischen LehrerInnen haben wir vor vier Jahren bereits die ersten religiösen Gemeinschaftsdorfschulen gebaut und bislang ohne Probleme betreiben können. Jetzt „wurde es einfach Zeit“, den Begabten unter diesen SchülerInnen auch den Besuch einer gemeinsamen Oberschule zu ermöglichen.

Herr Vielwerth hört während dem Fahrradfahren immer Hörbücher.

Rascher Baufortschritt bei „unserer“ MARYAM Girls-High-School in Sargodha/Pakistan im September 2015

P-Seminar: *Wir freuen uns sehr, den Schülerinnen durch unsere Arbeit zur Möglichkeit auf Bildung zu helfen. Wird es möglich sein, dass wir in einen Informationsaustausch mit diesen Kindern und Jugendlichen treten?*

Dr. Erös: Ein direkter persönlicher Kontakt – etwa Schüleraustausch – wird in absehbarer Zeit sicher nicht möglich sein.
Aber Kontakte über Briefe/Fotos, deren Transport wir gerne in beide Richtungen übernehmen wollen, und via E-mail sind natürlich möglich und wünschenswert.

Autorisiert von Herrn Dr. Erös am 19. Juli 2015

Weitere Informationen erhaltet ihr auf der Homepage der Kinderhilfe Afghanistan (www.kinderhilfe-afghanistan.de/) und auf unserer Schulhomepage (www.maria-ward-gymnasium.de/index.php/ueber-uns/spendenprojekte/friedensschule-fuer-afghanistan).
Spenden sind erwünscht:

Spendenkonto:
Empfänger: Kinderhilfe Afghanistan
IBAN: DE08750903000001325000
Verwendungszweck: Maria-Ward-Gymnasium München (Bitte immer angeben!)
ggfs. Spendenquittung anfordern unter: eroes@kinderhilfe-afghanistan.de

Artikel von Mirella Kleindienst
Layout von Nandini Cacaci

Schülerin: „Früher mussten Kinder am Hof mitarbeiten...“
Herr Zwick: „Ja, heutzutage haben Eltern keine eigenen Haussklaven mehr - eigentlich Schade!“